

Beschluss des Landrats vom 27.03.2025

Nr. 1080

28. Infrastruktur ohne Ideologie – Aggloprogramm muss allen Verkehrsteilnehmern Nutzen bringen

2024/665; Protokoll: bw

Christine Frey (FDP) zeigt sich ob der Antwort des Regierungsrats auf ihre Interpellation ernüchtert. Diese zeigt exemplarisch, wie verkehrspolitische Realitäten ausgeblendet und unbequeme Fakten weichgespült werden. Es wird zwar gebetsmühlenartig behauptet, der motorisierte Individualverkehr werde nicht benachteiligt, aber die Zahlen sprechen dann doch eine andere Sprache. Lediglich 12,5 % der Projekte im Agglomerationsprogramm der 5. Generation betreffen den MIV bei einem Bevölkerungsanteil, der doch nach wie vor ganz überwiegend auf das Auto angewiesen ist. Gleichzeitig erhält der Fuss- und Veloverkehr 50 % der Projekte. Von einer Gleichbehandlung kann also keine Rede sein.

Das Agglomerationsprogramm hat eigentlich von Anfang an darauf abgezielt, Lösungen für Verkehrsengpässe zu generieren, ist aber leider immer mehr zu einem Langsamverkehrs- und ÖV-Projektpapier mutiert. Diese Schiefelage ist kein Zufall, sondern das Resultat einer Verkehrspolitik, die sich zunehmend an ideologischen Leitbildern statt an praktischen Bedürfnissen orientiert. Der MIV wird zur Problemzone erklärt und seine Nutzerinnen und Nutzer zu Verursachern von Stau, Lärm und Emissionen degradiert. Dass viele Menschen schlicht keine Alternative zum Auto haben, interessiert offenbar nicht, ebenso wenig, dass der Wirtschaftsverkehr vom Lieferdienst bis zum Gewerbe ohne funktionierende Verkehrsinfrastruktur nicht existieren kann. Statt die Realität anzuerkennen und für einen fairen Interessensausgleich zu sorgen, übt man sich in Ausreden, man sei nicht verantwortlich für die Projektliste, der Bund sei zuständig und die Gemeinden können ja selber... Wer in der politischen Verantwortung steht, darf sich nicht hinter Zuständigkeiten verstecken, sondern muss aktiv Einfluss nehmen, gerade wenn ein ganzer Verkehrsträger systematisch unter den Tisch fällt. Die Politik auf Kosten des MIV ist kein Fortschritt, sondern eine rücksichtslose Verdrängung. Wer ernsthaft die Mobilität sichern will, muss sich auch zur Strasseninfrastruktur bekennen, ohne ideologische Filter und ohne Ausflüchte. Der MIV ist nicht das Problem, sondern Teil der Lösung. Es ist höchste Zeit, dass er auch wieder als solcher behandelt wird.

Stephan Ackermann Maurer (Grüne) freut sich, am heutigen Tag doch noch zu Wort zu kommen. Leider wird er sein Statement nicht so schön ablesen können, wie dies gerade Christine Frey getan hat, aber er gibt sich Mühe.

Die Interpellation zeigt eine klare Tendenz: Es wird versucht, den Ausbau von ÖV, Velo und Fussverkehr als ideologisch motiviert darzustellen, doch die Fakten sprechen eine andere Sprache. Im Baselbiet fliessen 50 % der Mittel des Agglomerationsprogramms in den Fuss- und Veloverkehr, fast ein Viertel in den ÖV, und das aus gutem Grund. Diese Verkehrsträger sind effizient, platzsparend und umweltfreundlich. Sie entlasten die Strassen und schaffen Lebensqualität. Die Behauptung, der motorisierte Individualverkehr würde systematisch benachteiligt, ist schlichtweg falsch. Projekte wie der Zubringer Bachgraben oder die neue Birsbrücke zeigen, dass auch der MIV berücksichtigt wird, aber eine moderne Verkehrspolitik muss den Fokus auf nachhaltige Mobilität legen, nicht auf einseitigen Strassenausbau. Es geht nicht um Ideologie, weder von Christine Frey noch von Stephan Ackermann, sondern um die Zukunft. Wer weiterhin auf das Auto als Hauptverkehrsmittel setzt, ignoriert die Herausforderung unserer Zeit. Es braucht eine Verkehrspolitik, die allen dient – und das bedeutet: mehr ÖV, mehr Velo, mehr Fussverkehr.

Andreas Dürr (FDP) dankt Christine Frey für die Einreichung dieser Interpellation. Das Ergebnis überrascht nicht. Man sieht, dass der motorisierte Individualverkehr in diesem Aggloprogramm wirklich stiefmütterlich behandelt wird. Beim motorisierten Individualverkehr kommt sofort eine Reaktion, deshalb verwundert es auch nicht, dass sich Stephan Ackermann zu Wort gemeldet hat. Das einzige Heil ist Fuss-, Langsamverkehr und ÖV. Seit über 30 Jahren werden Millionen, Milliarden gar, in Fussverkehr, Langsamverkehr, Veloverkehr und in den ÖV gebuttert. Der Modalsplit der Benutzung der Verkehrsträger ist aber auch nach zig Milliarden 75 % Individualverkehr. Dann wird gesagt, es sei nicht ideologisch. Ideologisch wird hineingebuttert, hineingebuttert und noch mehr hineingebuttert. Immer wird der motorisierte Individualverkehr als der Böse hingestellt. Auch das ist letztlich ein Gedanke von gestern. Der Individualverkehr verbessert sich ebenfalls, wird elektrifiziert, wird zukünftig vielleicht selbstfahrend sein. ÖV und Velo werden als toll dargestellt. Andreas Dürr stellt aber fest, dass bei Regen kein Velo gefahren wird und der ÖV ausserhalb der Stosszeiten leer ist. Im Aggloprogramm wird es ebenfalls mantramässig wiederholt: Böser MIV, lieber ÖV. Es geht nur zusammen. Dann sollte man aber auch mit gleich langen Spiessen agieren. Die ÖV-Produkte werden gepusht, ohne dass es etwas nützt. Das ist nach 30 Jahren bekannt. Die MIV-Projekte werden zwar aufgeführt – obwohl weder Zuba noch Birsbrücke vorhanden sind. Vielen Dank für die Klarheit. Die Zahlen sind sehr eindrücklich: 12,5 % des ganzen Aggloprogramms für den MIV. Im Rahmen des nächsten AFP wird man sich überlegen müssen, wie diese Stelle weiter unterstützt werden soll.

://: Die Interpellation ist erledigt.
